



Man weiß nicht, ob dieselbe oder, was wahrscheinlicher ist, eine andere aus ungefähr 50 Bewaffneten bestehende in rothe Hemden gekleidete Bande sich am 7. d. M. bei Tagesanbruch in Benzone, einem großen Dorfe oberhalb Ospedaletto an der Straße von Ponteba, gezeigt und von dort, nachdem sie sich mit Gewalt der Pferde des Postmeisters bemächtigt hatte, den Weg nach Carnier eingeschlagen hat.

Es wurde sofort von Udine die nöthige Militärmacht entsendet, um die Bande zu verfolgen und sie in den Kreis zu drängen, den die Truppen, welche die Berge besetzt halten, auf denen die Bewaffneten zuerst gesehen wurden und wo die Nachforschungen fortgesetzt werden, bereits gebildet haben.

## Ausland.

**Paris, 7. November.** Sie wissen, daß der Deputirte Herr Corta, von seiner Spezialmission nach Mexiko zurückgekehrt, eine Audienz beim Kaiser gehabt hat. Leider muß ich Ihnen melden, daß die Aufschlüsse, welche dieser gewiegte Finanzmann über die materielle Lage des jungen Kaiserstaates zu geben hatte, der niederschlagendsten Art waren. Eine moderne Finanzwirtschaft nach europäischem Muster, meint Corta, wäre auf diesem Boden und inmitten einer Bevölkerung von diesem Bildungsgrade schlechterdings nicht durchzuführen; Credit-Associationen zc. müßten theils an der öffentlichen Unwissenheit, theils an der sittlichen Korruption der für den Dienst solcher Gesellschaften zur Verfügung stehenden einheimischen Kräfte zugrunde gehen; Grundsteuer und Douanen seien die einzigen Hilfsquellen, welche sich dem Gouvernement böten, wofür dasselbe nicht der Opposition die gefährlichste Waffe in die Hand geben wolle. Mit diesem unerfreulichen Bilde stimmt nur zu vollkommen der Entschluß des Kaisers Maximilian überein, sich für die Verwaltung seiner Finanzen einen förmlichen Stab französischer Beamten, vom Stenereinehmer bis zum Minister hinauf, zu verschreiben, ein Entschluß, welcher dem aus der freien Wahl der mexikanischen Nation hervorgegangenen Souverän schwer genug gefallen sein muß.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

**Laibach, 12. November.**

Nach einem gestern eingetroffenen Telegramm hat die Compagnie generale transatlantique dem Freiwilligenkorps außer den bereits erwähnten 3 Schiffen noch 2 ebenso große, und zwar den „Brasilian“ und die „Indiana“ zu demselben Behufe für die allernächste Zeit zur Disposition gestellt, wodurch bis zu Ende d. J. die Einschiffung von im Ganzen 5800 Mann ermöglicht wird.

Zufolge eingetretenen Stürmen sind die für den Truppentransport gegen Mitte d. Mts. bestimmten Schiffe im Triester Hafen noch nicht eingelaufen, demnach sich die Abfahrt um einige Tage verzögern dürfte. — Der heutige Stand des Korps ist 5186 Mann.

— Am 18. v. M. wurde hier auf dem Hauptplatze ein goldenes Armband gefunden. Der Verlustträger wolle sich dießfalls an die k. k. Polizeidirektion wenden.

## Reichsrath-Skizzen.

I.

Vor der Session.

D. B. Schon in den letzten Tagen des Spätsommers wehten Reichsrathslüfte. In den Blättern begann es ahnungsvoll zu flüstern und zu rauschen und durch die Telegraphenbrüche ging ein geheimnißvolles Zittern und ein leises Schwingen und sie fingen an zu spielen. Sie spielten das bekannte Journalistenspiel: Ruf und Widerruf.

„In dem Ministerrathe kam die Festsetzung des Termines für die Einberufung des Reichsrathes zur Sprache. — Die Festsetzung des Termines und der Modalitäten für die Einberufung des Reichsrathes war vorläufig noch nicht Gegenstand der Berathung des Ministerrathes. — Der Reichsrath wird für die erste Hälfte des Novembers einberufen werden. — Die „A. Z.“ will nun bestimmt wissen, die Einberufung des Reichsrathes für den 16. November sei beschlossen. — Es soll dießmal nur der weitere Reichsrath berufen werden. — Die Berufung soll dießmal nur dem engeren Reichsrathe gelten. — Der Reichsrath wird in dieser Session vorläufig als der weitere, dann als der engere zusammentreten. — In dieser Session soll der Reichsrath vorerst als der engere dann als der weitere tagen.“

So flüsterte und rauschte es in den Blättern und so spielten die Telegraphen. Und so kam der 28. Oktober und mit ihm brachte die „Wienerin“ das kaiserliche Patent, welches den Reichsrath für den 12. November einberief. Der 28. Oktober war aber ein — Freitag. Dieser Umstand erregte unserm

— Nächsten Samstag, den 19. d. M., werden, wie wir hören, die Herren Offiziere hier einen glänzenden Ball veranstalten.

— Die mexikanischen Freiwilligen werden vom neuen Lazareth in Triest aus eingeschifft werden. Die Aufsicht über die Einschiffung ist dem disponiblen Sektionsrath Herrn Scherer übertragen worden.

— Aus Adelsberg, 11. November, wird uns geschrieben: Ueber den Stand der Kinderpest läßt sich so viel berichten, daß man auf die Vernichtung derselben hoffen zu können glaubte, nachdem am letzten Oktober alle vorhandenen verdächtigen Viehstücke der Keule unterzogen wurden. Die Hoffnung hat sich jedoch nicht ganz bewährt, da nach acht Tagen neuerdings zwei Erkrankungen vorliefen. Unterdessen dauern die Vorsichtsmaßregeln gegen die Verbreitung und Verschleppung der Seuche fort. In der Umgebung kamen in zwei Orten, in Sajevoce und in Klein-Dof, einzelne Erkrankungen ohne weitere Verbreitung vor; in einem Dorfe, zu Rußdorf, zeigte sich die Seuche bis nun nacheinander in vier Stallungen, und deshalb ist dort eine schärfere Ueberwachung angeordnet. — Seit dem Anfange dieser Woche herrscht in dieser Gegend eine kalte Witterung mit Schnee und heftigem Ost-Winde; vielleicht wird die Erfrischung der Luft auch zur Entfernung der Seuche beitragen.

— Der Religionslehrer am Marburger Gymnasium hat den Antrag gestellt, daselbst bei einer eventuellen Theilung der I. Klasse in Parallelklassen, den Religionsunterricht in einer dieser Abtheilungen in slovenischer Sprache vortragen zu lassen. Das Staatsministerium hat jedoch diesem Antrage keine Folge gegeben, da die an das genannte Gymnasium in die I. Klasse eintretenden Schüler in der Regel der deutschen Sprache hinlänglich mächtig sind, um den Religionsunterricht bei richtiger Methode des Vortrages ohne Schwierigkeit zu verstehen. Sollte dies bei einzelnen Schülern nicht der Fall sein, so unterliegt es keinem Anstande, diesen Einzelfällen dadurch Rechnung zu tragen, daß der Religionslehrer und auch die übrigen Lehrer der I. Klasse die etwa minder verständlichen deutschen Ausdrücke gelegentlich in slovenischer Sprache erklären.

— „Tempo“ meldet, daß in Folge der beim Triester k. k. Landesgerichte eingereichten Klage wegen Wechselfälschung gegen den Senjal B. J. (Bidal Zona) ein Verhaftsbefehl gegen denselben erlassen und zugleich eine Durchsuchung in seiner Wohnung angeordnet wurde. Die damit beauftragten Polizeiorgane sollen aber nichts gefunden haben, als ein prächtiges Oelgemälde in vergoldetem Rahmen mit dem Konterfei des J., welches dem Landesgerichte abgeliefert wurde.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte.) In der nächsten Woche finden bei dem hiesigen k. k. Landesgerichte folgende Schlußverhandlungen Statt: Am 16. November: 1. Franz Susnik — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 2. Jakob Gregorz — wegen schwerer körperlicher Beschädigung. Am 17. Nov.: 1. Johann Ekenberger — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 2. Barthelma Zernil — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 3. Josef Korac — wegen schwerer körperlicher Beschädigung. Am 18. Nov.:

Kannegießer und Caffé-Politiker schwere Bedenken. Für ihn ruhte auf dieser Session von jenem Momente an ein leichter Schatten. Bekanntlich ist der Freitag ein Unglückstag, an dem man nichts anfangen darf, oder es nimmt ein „schlechtes End“. Es ist dieß, wie die Lottoschwester sagen, ein durch unzählige Fälle leider nur zu sehr erwiesenes Dogma. Nun gilt aber unserem Kannegießer der Tag des Erscheinens des kaiserlichen Patentes in der „Wienerin“ ganz allgemein für den eigentlichen Beginn der Session, und weder das Datum der kaiserlichen Signatur noch der Tag der wirklichen Eröffnung der beiden Häuser vermag ihn hierin anderen Sinnes zu machen. Seiner Verstimmung über diese politische Freigeisterei kam nur das Erlaunen gleich, als sämtliche Blätter des andern Tages jede mögliche Diskussion an das Einberufungs-Patent knüpften, ohne daß auch nur ein einziges — den Freitag betonte. Was Artikel 10! was engerer Reichsrath! was weiterer Reichsrath! was ist unserm Manne Selbsta! den Freitag hätten die Journale perhorresziren, von da aus, von diesem wunden Flecke her, jene sinnige Opposition gegen das Einberufungspatent erheben sollen, welche unser Mann von „seinem Blatte“ für „sein Geld“ allerdings und unter allen Umständen erwartet. Unser Mann war in diesen Tagen mit „seinem Blatte“ nichts weniger als zufrieden, und „sein Blatt“ war in einem groben Irrthum befangen, wenn es glaubte, seinen P. T. Abonnenten durch irgend eine oder die andere scharfsinnige Deduktion aus der Berufung nach dem Artikel 10 für die Nichtberücksichtigung des „Freitag“ entschädigen zu haben.

Von dem Tage der Einberufungs-Publikation gewinnen zwei Gebäude der Residenz für den Wiener

1. Franz Pistotnik — wegen Todtschlag; 2. Alex Kefel — wegen Münzverfälschung; 3. Mojs Paternoster — wegen Diebstahl.

## Wiener Nachrichten.

Wien, 11. November.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben den Abgebrannten zu Schluderns in Tirol 300 Gulden gnädigst zu spenden geruht.

— Ihre Maj. die Kaiserin Karolina Augusta haben den Abgebrannten zu Verudorf im Kronlande Salzburg 300 fl. gnädigst zu spenden geruht.

## Bericht

über die am 2. November d. J. stattgehabte siebente wissenschaftliche Versammlung des Vereines der Aerzte in Krain zu Laibach.

Obmann: Landesmedizinalrath Dr. Ritter von Andrioli. Schriftführer: Professor Dr. Valenta. Anwesend: 19 Mitglieder.

1. Nach Berlesung und Genehmigung des letzten Sitzungs-Protokolls machte der Schriftführer die Mittheilung, daß die P. T. Herren k. k. Regimentsärzte, Doktores Emil Bock, Adolf Seydl und Johann Bap v. Vilas, dem Vereine als Mitglieder beigetreten sind ferner theilte er mit, daß die Vereinsmitglieder Dr. Mally und Wutscher zu korrespondirenden Mitgliedern des Vereines der Aerzte Steiermarks ernannt wurden.

Hierauf trug er die Zuschrift der hohen Landesregierung vor, dahin lautend, der Verein möge sich äußern, ob eine fünfte Apotheke in Laibach nothwendig oder wenigstens wünschenswerth sei, worüber nun der Vorsitzende die Debatte eröffnet.

Dr. Furz nahm zuerst das Wort und stellte den Antrag, er müsse im Interesse des Spitals und des Landes für eine fünfte Apotheke, und zwar für eine Spitals-Apotheke plaidiren, indem eine solche mit den Rechten und Pflichten einer öffentlichen Apotheke ausgestattete Spitalsapothek vor Allem die Kranken des Spitals rechtzeitig mit allen Medikamenten versehen würde. Ein Spital ohne eigene Apotheke sein ein Unding; er hege aber auch die volle Ueberzeugung, daß die Kranken nicht nur hiedurch sehr gut, sondern auch sehr billig bedient würden, indem durch die Errichtung einer solchen öffentlichen Spitals-Apothek schließlich noch dem Landesfackel einige Hunderte von Gulden erspart würden, da die Regiekosten sicherlich durch die externe Dispensation gedeckt würden. Nachdem jedoch die Errichtung einer solchen Apotheke zunächst von der Zustimmung des Landesauschusses abhängig sei, so ersuche er, die Versammlung möge die Entscheidung in dieser Frage in so lange vertagen, bis die prinzipielle Genehmigung der Nothwendigkeit einer eigenen Spitals-Apothek vom Landesauschusse ausgesprochen sei, denn er sei überzeugt, daß für eine solche fünfte Apotheke jeder Arzt stimmen müsse und man dann sicherlich unter solchen Bedingungen bei dem hohen Landtag eine fünfte Apotheke als nothwendig bevorzugen könne, während er und viele andere jetzt nicht wüßten, wofür sie stimmen sollten.

stets wieder ein erhöhtes Interesse. Es sind dieß das landständische Gebäude, in welchem ein hohes Herrnhaus seine Sitzungen hält, und das Parlamentsgebäude, in welchem die Abgeordneten zusammentreten. Acht Monate waren Tausende und aber Tausende an dem palastartigen Landhause in der Herrngasse und dem mehr im Style der Villa gehaltenen Abgeordnetenhause vor dem ehemaligen Schottenthore im geschäftsmäßigen Schritte vorübergeilte, ohne die selben eines Blickes zu würdigen. Acht Monate hindurch war es höchstens eine Gruppe von Fremden, welche sich die beiden Wiener Curien durch ihre Circone zeigen ließen und die verödeten Räume der beiden parlamentarischen Theater betreten, um die historische Pracht des einen oder die fast republikanische Einfachheit des andern durch Autopsie kennen zu lernen. Erst vom Tage der Einberufungs-Publikation werden die beiden Häuser wieder zum Mittelpunkt der allgemeinen Theilnahme.

Nun erhält aber auch alles, was mit denselben in Verbindung steht und in Verührung kommt, ein unbegrenztes Interesse. Von den beiden Portiers, welche für den Lokal-Chronisten eine unerschöpfliche Quelle der Inspiration sind und denen so manches „in den Kreisen der Abgeordneten zirkulirt die Session“ unserer Journale ihren Ursprung verdankt, bis zu dem harmlosen Maurergesellen, der das halbjährig wiederkehrende „Auspuzen“ besorgt, wird alles zum Helden des Tages. Als wären die beiden Häuser aus redenden Steinen gebaut, so erfüllt sich plötzlich die Luft mit Gerüchten und Nachrichten und die Zeitungen sind bemüßiget, die mit dem Reichsrathe selbst auf acht Monate vertagte stehende Rubrik „Parlamentarisches“ wieder zu eröffnen.

Dr. Eisl meint, es handle sich nicht um eine Spitals-Apothek, sondern es müsse überhaupt darüber abgestimmt werden, ob eine fünfte Apotheke zu errichten sei oder nicht?

Dr. Sedl und Dr. Schiffrer sprachen gegen eine fünfte Apotheke, geben aber noch eher eine Spitals-Apothek zu.

Dr. v. Stöckl nimmt den Antrag des Dr. Fuz als den feineren auf und spricht aus den angeführten Gründen für die Vertagung.

Nachdem noch Dr. Valenta für eine Spitals-Apothek gesprochen und selbe als eine Landes-Apothek im wahren Sinne des Wortes verteidigte, stellt Dr. Gaußter den positiven Antrag zur Abstimmung: „soll derzeit die Diskussion über die Apotheke vertagt werden oder nicht?“ — worauf sich die Majorität bei mündlicher Abstimmung (11) für die Vertagung aussprach. — Hierauf wurde ein weiterer Antrag des Dr. Gaußter: „es möge ein Referent oder ein Comité für diese Frage gewählt werden, welches in der nächsten Sitzung darüber einen motivierten Antrag zu stellen habe“, mit dem Amendement des Dr. Keesbacher: „statt in der nächsten Sitzung — längstens in 6 Wochen“ angenommen und von Dr. Eisl ein Comité von 3 Mitgliedern vorgeschlagen. Die Wahl fiel auf die Herren Dr. Fuz, Kováč und Schiffrer. — Endlich wurde die Vereinsleitung beauftragt, der hohen Landesregierung die Gründe der verzögerten Neußerungsabgabe mitzutheilen und die Spitalsdirektion ersucht, die Entscheidung beim Landesauschusse zu beschleunigen.

2. An der Debatte über den sogenannten direkten und indirekten Impfwang beteiligten sich insbesondere der Vorsitzende, Dr. Sedl, Dr. Gaußter, Bezirks-Wundarzt Wetz, Dr. Valenta und Regimentsarzt Dr. v. Vilas. Dr. Sedl sprach gegen den direkten Impfwang und hält die bisherige Übung für ausreichend, ihm entgegen entwickelt Dr. Gaußter die unbedingte Nothwendigkeit des direkten Impfwanges.

Von den am Schlusse der Debatte gegenwärtigen 16 Mitgliedern sprachen sich bei der mündlichen Abstimmung 11 dafür und 5 (Dr. Kováč, Wader, Sedl, Seydl und v. Vilas) dagegen aus.

3. Die Denkschrift des Prof. Credé aus Leipzig konnte wegen vorgerückter Stunde nicht mehr vorgelesen werden und wurde über Antrag des Dr. Valenta beschlossen, selbe unter den Mitgliedern zur genauen Einsicht zirkuliren zu lassen.

## Concert.

Das gestern Abend stattgefundene zweite Concert der philharmonischen Gesellschaft versammelte wieder ein äußerst zahlreiches und elegantes Publikum im Redoutensaal, das den sehr gut vorgetragenen Nummern des Programms aufmerksam lauschte und ihnen reichlich Beifall spendete.

Eröffnet wurde das Concert mit der korrekt und präcise vorgetragenen Overture zum „Wasserträger“, zu Cherubini's bester Oper. Sie ist ein Meisterwerk und zeigt ganz den ernststen, schwermüthigen Charakter des berühmten florentinischen Meisters. Hierauf sang Frau Leopoldine Gregorić eine Arie aus Meyerbeer's Oper „Robert der Teufel“.

Der südliche Charakter des Wiener äußert sich in diesem Momente eklatanter als je. Die Erregbarkeit seiner Phantasie ist eine ungläubliche. So geht er eines schönen Morgens, natürlich nach der Einberufung, an dem Parlamentshause vorüber. Eine anspruchlose Rauchwolke erhebt sich aus einem der Schornsteine. Zu jeder andern Zeit würde dieselbe unbemerkt vorübergegangen oder doch als etwas Alltägliches angesehen worden sein. Und alltäglich ist diese Rauchwolke allerdings, denn sie stammt von dem Frühstücksherren des Hausverwalters, und dieser hat schon seit Jahren die Gewohnheit angenommen, täglich zu frühstücken. Aber im Augenblicke hat die Einberufungs-Publikation auf den Vorübergehenden ihre Wirkung geübt. Es kann nun nicht nur nichts mehr unbemerkt von ihm bleiben, was in dem Parlamentshause vorgeht, sondern es kann und darf auch in dem Parlamentshause nichts Alltägliches mehr vorgehen. Und so erregt denn die anspruchlose Rauchwolke in ihm die unbestimmte Vorstellung von einer — Beheizungsprobe. An einem der nächsten Abende versammelt sich um das „graue Haus“, wie das Parlamentshaus während der Vertagung vom Wiener genannt wird, eine Gruppe jener Wiener Staffage, von welcher der gemüthliche Sedl so treffend singt:

San des glückliche Zeit  
De hab'n allaweil Zeit.

Wie magnetisch festgebann't, verfolgen diese Gruppen „Glücklicher Zeit“ einige durch das in tiefen Schatten ruhende Gebäude gleitende Lichter. Gleich wie die harmlose Rauchwolke am Morgen zur Mutter einer imaginären Beheizungsprobe ward, so wird am

ein schwieriges Coloraturstück, das mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Rauschenden Applaus aber erhielten die von Frau Gregorić später gesungenen zwei Lieder, „das Heidenröslein“ von Schubert und „Frühlingslied“ von Mendelssohn. In denselben entfaltete die Sängerin, die wir mit Recht eine unserer besten Primadonnen nennen könnten, eine innige Wärme, eine tiefe Empfindung und richtiges Verständniß; ihr Gesang sprach zum Herzen und weckte die Begeisterung. Wir sind ihr dankbar für den uns bereiteten Genuß.

Mard's Luda-Fantasia wurde von Herrn Calvo recht hübsch gespielt, besonders in der Cantilene, wo es weniger auf vollendete Technik als vielmehr auf Reinheit und Geschmack ankommt. Beethoven's Sonate, eine an Schönheiten reiche Komposition, für Pianoforte und Klarinett, wurde vortrefflich vorgetragen. Fr. Glantschnig spielte ausgezeichnet; wir hören klassische Musik besonders gern von ihr. In Herrn Weisler lernten wir einen Meister auf der Klarinette kennen, der dieses etwas spröde Instrument mit Virtuosität behandelte und besonders ein sehr schönes Piano zeigte.

Den Schluß des Concertes bildete Mozart's Symphonie in C-dur. Wir haben diese schöne Komposition hier schon einige Male, und wie es uns schien, vollendeter vortragen gehört. Es machten sich einige Unsicherheiten bemerkbar. Gleichwohl verschaffte das Anhören derselben uns einen hohen Genuß, und wir hoffen, daß es nicht die einzige Symphonie sein wird, welche man uns bietet. Das Orchester ist heuer so gut besetzt, daß die Aufführung derartiger großer Orchesterwerke auf weniger Schwierigkeit stößt, als sonst.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

### Original-Telegramme.

Wien, 12. November. Feldmarschall-Lieutenant Baron Baumgarten ist zum Statthalter von Galizien ernannt worden.

Kopenhagen, 11. November. Der Landsting stimmte dem Friedensvertrage mit 55 gegen 4 Stimmen bei.

Prag, 10. November. In der heutigen Handelskammer-Sitzung wurde beschlossen, eine Petition wegen baldiger Ernennung eines Handelsministers und Vergrößerung des demselben zustehenden Wirkungsbereiches durch Einverleibung des Konsulats- und Kommunikationswesens und der Handelsmarine durch eine Deputation an Se. Majestät den Kaiser zu übergeben. Die Deputationsmitglieder sind Dormitzer, Richard Döbauer, Eduard Porthelm, Scharf, Zdekauer.

Hamburg, 10. November. Die eingetroffenen Kopenhagener und jütischen Blätter melden: Die Regierung beabsichtige nach der Räumung Jütlands eine starke Besetzung der Südgrenze von Jütland vorzunehmen. Die Ortschaften an der Westküste Jütlands erhalten feste Garnisonen.

Abende der matte Schimmer einiger Gasflammen zum Vater einer eingebildeten Beleuchtungsprobe. Daß diese Beleuchtungsprobe aber nur deshalb stattfindet, weil in dieser Session die Sitzungen der beiden Häuser nach dem Muster des englischen Parlamentes Nachsitzen sein werden, ist den Gruppen jener „Glücklichen“ nun keinen Augenblick mehr zweifelhaft. Nach alledem erscheint es nicht unmöglich, ja sogar sehr wahrscheinlich, daß die jüngst zirkulirenden Versionen über die bevorstehende und dann über die sogar bereits erfolgte Ankunft der polnischen Abgeordneten ihre Genesis in einer zufällig durch die Stadt ziehenden Truppe jener „Söhne der Wildniß“ finden, welche seiner Zeit von den Journalen als die „jüngsten Kinder der politischen Laune des Grafen Stadion“ denuncirt wurden. Es ist, wie gesagt, nicht unwahrscheinlich, daß jene Versionen einer derartigen zufälligen Erscheinung ihren Ursprung verdanken, so sehr auch diese Bunda- und Halinaträger dafür bekannt sind, daß ihr Sinn vielmehr darauf gerichtet sei, sich an dem Bau der projektirten Parlamentshäuser als an dem Ausbau des österreichischen Konstitutionalismus zu betheiligen. In allen diesen Dingen erweisen sich unsere Lokalchroniken als das allezeit getreue Echo des öffentlichen Beobachtungsgeistes, der öffentlichen Konjekturen. Die ziemlich allgemein verbreitete Ansicht, als empfangen die stadtläufige Konversation ihre Anregung ganz und gar aus dem Ressort des Tageschronisten, ist nicht vollkommen richtig, zum Wenigsten ist dieselbe einseitig. Die stadtläufige Konversation gibt nicht seltener, als sie empfängt, regt den Tages-Reporter nicht weniger oft an, als sie von ihm an-

In Süd-Jütland ist außer Kolbing und Niepen zunächst Beile und Fridericia zu besetzen.

Paris, 10. November. (Pr.) In Handelskreisen will man wissen, daß Baron Brentano zum österreichischen Finanzminister werde ernannt werden. Das Haus Rothschild soll den Vertrag wegen Abtretung der italienischen Eisenbahnen unterzeichnet haben.

London, 10. November. Dem gestrigen Lord-Mayors-Banket in der City haben mehrere Minister beigewohnt. Das diplomatische Korps fehlte. Lord Palmerston sagte in seiner Rede, er erblicke kein den europäischen Frieden bedrohendes Anzeichen; er erwähnte übrigens der europäischen Politik gar nicht und der Verhältnisse zu Amerika, China und Japan nur flüchtig.

Kopenhagen, 10. November. (Pr.) Ex-Minister Hall sagt im Folkething, das Schicksal der Herzogthümer sei durch den Friedensschluß nicht für immer entschieden; Napoleon und Europa anerkennen das Nationalitäten-Prinzip, und die dänischen Schleswiger werden immerfort ihre Nationalität erhalten.

Suez, 7. November. Mittheilungen aus Melbourne vom 25. September zufolge lauten die Nachrichten aus Neu-Seeland zufriedenstellend. Es findet keine feindliche Bewegung von Seite der Insurgenten mehr Statt. Die meisten derselben legen die Waffen nieder.

## Markt- und Geschäftsbericht.

Krainburg, 11. November. Auf dem heutigen Jahrmärkte sind erschienen: 90 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Speck von 26 bis 27 fl. der Zentner und 200 Stück Schweine, 13 bis 20 fl. per Stück, gemästete 90 Stück von 14 bis 16 fl. der Zentner.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Megen fl. 3.90; Korn fl. 2.80; Gerste fl. —; Hafer fl. 1.80; Halbfrucht fl. —; Heiden fl. 2.40; Hirse fl. 3.30; Kukuruz fl. 3.20; Erdäpfel fl. 1.50; Linsen fl. 3.20; Erbsen fl. —; Fijolen fl. 3.20; Rindschmalz pr. Pfund kr. 50; Schweineschmalz kr. 44; Speck, frisch kr. 30, detto geräuchert kr. 40; Butter kr. 38; Eier pr. Stück kr. 2½; Milch pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 17; Kalbfleisch kr. 24; Schweinefleisch kr. 20; Schöpffleisch kr. 14; Hahndel pr. Stück kr. 25; Tauben kr. 12; Hen pr. Ztr. fl. 1.30, Stroh kr. 90; Holz hartes, pr. Klafter fl. 5.10, detto weiches, fl. 3.50; Wein, weißer, pr. Eimer fl. 7.

## Theater.

Heute Samstag: Zum Vortheile des Schauspielers und Regisseurs Ferdinand Ziegler:

Montjoye, der Mann von Eisen, Charaktergemälde in 4 Aufzügen und einem Nachspiel, von Octave Feuillet, deutsch von Marie Saphir.

Morgen Sonntag:

Der böse Geist Lumpacivagabundus, Zauberposse mit Gesang in 3 Aufzügen, von Joh. Nestroy, Musik von Adolf Müller.

geregt wird. Einige Gerichtsverhandlungen in Preßangelegenheiten, geführt gegen einige der hier bestehenden Korrespondenz-Bureaux, lieferten hierfür den Beweis. Sie haben den journalistischen Apparat in gewisser Richtung bloßgelegt, sie haben gezeigt, wie Donner und Blitz gemacht werden. Es bezogen sich diese Enthüllungen wohl meist nur auf private Angelegenheiten — aber hic et ubique. Auch die so pikante Rubrik: Parlamentarisches, hat nicht selten eine verwandte Genesis.

Mit dem Tage der Einberufungs-Publikation erfahren auch die Schaufenster unserer Kunsthandlungen, diese illustrierten Chroniken des Tages im großen Style, erfahren auch die Tableaux unserer Photographen eine zeitgemäße Metamorphose. Die Fürsten der Kirche, die Helden des Schwertes und die Celebritäten der Kunst und Wissenschaft, welche in den acht Monaten der Vertagung abwechselnd in den Vordergrund getreten waren, müssen sich bescheiden und den Männern des Wortes weichen. Diese allein sind nun berufen, den ersten Rang im öffentlichen Interesse einzunehmen. Ueber sie aber hält in gehobenem Selbstbewußtsein und im Vollgefühl wiedererlangter, unabweislicher Nothwendigkeit gleichsam die Krone der — ständige Berichterstatter über die Reichsrathsverhandlungen! Er überblickt die unabsehbaren Reichen, wie ein Feldherr die Truppen, mit denen er seine nächsten siegekrönten Schlachten schlagen soll. Eine jener leicht verzeihlichen Selbsttäuschungen, deren selbst größere Männer sich nicht immer zu erwehren wußten!

Börsenbericht.

Staatsfonds und Lose um 1/10 bis 1/100 billiger. Industriepapiere hielten bis auf die um 1 fl. besseren Bank- und Dampfschiff-Actien theilweise 1 bis 2 fl. ein.

Wien, den 10. November. Wechsel auf fremde Plätze und Comptanten schlossen kaum verändert. Geld flüchtig. Umsatz beschränkt.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Öffentliche Schuld', 'Aktien', 'Lose', and 'Cours der Geldsorten'.

Telegraphische Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 11. November. 5% Metalliques 71.35, 1860er Anleihe 95.00, etc.

Fremden-Anzeige. Den 10. November. Stadt Wien. Die Herren: Wawra, Fabrikbesitzer; Merz, Kaufmann, etc.

Verstorbene. Den 3. November. Anna Kogej, Schlossergesellensfrau, alt 56 Jahre, im Civilspital, an der Entartung der Unterleibsorgane. Den 4. Herr Anton Krenn, pens. k. k. Bezirke-Commissär, etc.

Den 8. Dem wohlgeborenen Herrn Karl Fischer Edlen von Wildensee, k. k. Major in Pension, seine Frau Maria, geborne v. Zur, starb im 55. Lebensjahre, in der Stadt Nr. 209, am Typhus.

Den 10. Anton Gasperschitz, Knecht, alt 21 Jahre, im Civilspital, am Starbtrampel. Dem Herrn Ernest Mathes, Damenkleidermachermeister, seine Gattin Maria, starb im 58. Lebensjahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 18, an der Wassersucht.

Mr. Achille de Paris, Maitre de langues française, eröffnet am 15. d. M. einen Lehrturs der französischen Sprache. Der Unterricht findet wöchentlich 3mal Statt. Das Honorar ist monatlich auf 2 fl. festgesetzt; auch ertheilt er Privatunterricht.

Cinte — gut und billig bei J. Giontini in Laibach: Galläpfel-Tinte, bester Qualität in Gläschen zu 6 kr. — pr. Maß 40 kr. Alizarin-Tinte, mittelfein in Gläschen zu 8, 16 und 30 kr., dergleichen beste Sorte in Gläschen zu 10, 20 und 40 kr.

Feinste konzentrierte Tusch-Lösung, Preis 25 kr. Washmerk- und Stempel-Tinte. Autographie-Tinte etc.

Eine Wohnung ist an der Wienerstrasse Nr. 79 im zweiten Stock, mit neun Zimmern und den dazu gehörigen Lokalitäten, zu Georgi zu vergeben. Die Wohnung kann jedoch auch getheilt werden. (2190-1)

Zahnarzt Engländer aus Graz, Nachfolger des Herrn Dr. Brunn, ist hier angekommen, und im Gasthose „zur Sternwarte“ 1. Stock, Zimmer-Nr. 8 und 9, einlogirt. Derselbe empfiehlt sich höflichst allen P. T. Zahnleidenden und wird ihm geschenktes Vertrauen bestens rechtfertigen.

Kaffee- und Gasthaus-Verpachtung. Das Kaffee- und Gasthaus des Christian Geiger in Krainburg Haus-Nr. 2 am Hauptplatze gelegen, werden sogleich mit der ganzen dazu gehörigen Einrichtung auf mehrere Jahre entweder einzeln oder zusammen zu verpachten gesucht. Die nähere Auskunft hierüber ertheilt der Eigentümer dorthelbst. (2141-3)

Anzeige. Frischer Gorgonzola-, Parmasan-, Liptauer-, Primsen-, Emmenthaler- und Groyer-Käs, neuer russischer Caviar, marinirte Aale, hamburg. Häringe, Neunaugen, Bücklinge, Thunfische und Sardinen de Nantes in Oel, Tafel-Sardellen, russische Sardinen mit Mixed-Pikles, Grazer Schinken, Kaiserfleisch und Zungen, Veroneser Salami, Görzer Maroni, französischer und Kremser Senf, feinsten Jamaica-Rhum, Cognac, beliebteste Liqueurs, Reinhard's Gesundheits-Liqueur, besonders auf Seereisen empfehlend, Caravanen-Thee, Zwieback, Südfrüchte, Canditen, Champagner, Rhein- und mehrere Sorten österreichischer, ungarischer und französischer Dessert-Weine, nebst übrigen Spezerei-Artikeln zu billigsten Preisen zu haben bei Johann Klebel, am Hauptplatze.

Bei J. Giontini in Laibach sind zu haben: Konstitutioneller österreichischer 15 Neukreuzer Kalender für 1865. Oesterreichischer Studenten-Kalender 1865. Von C. Czuberka. Preis in elegantem Leinwandband 1 fl. Greiner's Schreibhefte. Für Kurrent 10 Hefte — für Latein 9 Hefte à 2 kr. Separathefte für Kurrent 1-10 à 4 kr., für Latein 1-6 à 2 1/2 kr. Bei Parthien-Abnahme entsprechende Provision.

Die süddeutsche Küche. Auf ihrem gegenwärtigen Standpunkte mit Berücksichtigung des Thee's und einem Anhang über das moderne Serviren. Für Anfängerinnen, so wie für practische Köchinnen zusammengestellt von Katharina Prato. Fünfte, vielfach vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8°. 688 Seiten, eleg. geh. 2 fl. — dauerhaft geb. in Leinwand-Bänden und Ecken 2 fl. 40 kr. — sehr elegant geb. in engl. Calico 2 fl. 60 kr. Die Verfasserin hat sich bei der Ausarbeitung dieses Kochbuches die Aufgabe gestellt, Hausfrauen und Solchen, welche es werden wollen, eine fastliche Anleitung zu bieten, wie man mit vergleichsweise geringen Kosten einen schmackhaften und doch an Abwechslung reichen Tisch zu führen im Stande ist. Mit welcher glücklichen Erfolge diese Aufgabe gelöst wurde, dafür spricht wohl am besten der so rasche Absatz der ersten vier Auflagen, von zusammen 9000 Exemplaren, in nicht ganz sechs Jahren. Die Verfasserin ist aber auch unangenehm bemüht, die „Süddeutsche Küche“ zu verbessern und zu vervollkommen. Während die erste Auflage nur 348 Seiten zählte, ist die fünfte bereits auf 688 Seiten angewachsen und hat in dem Anhang: „Neber das moderne Serviren“ eine Vereinerung erfahren, welche die Brauchbarkeit des Buches wesentlich erhöht. Auf die äußere Ausstattung ist alle Sorgfalt verwendet, der Preis dabei aber doch so billig gestellt worden, daß auch in dieser Beziehung die „Süddeutsche Küche“ sich vor ähnlichen Erscheinungen vortheilhaft auszeichnet und besondere Empfehlung verdient. Ausführende Inhaltsverzeichnisse stehen auf Verlangen gern zu Diensten, sowie auch das Buch selbst bereitwillig zur Ansicht mitgetheilt wird.

Hiezu ein Bogen Amts- und Intelligenzblatt, dann Nr. 45 der „Blätter aus Krain.“